Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

13.8.1886 (No. 190)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. August.

№ 190.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. August.

Das gestern in einem Telegramm erwähnte Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich an den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza dürfte die Wirkung, beschwichtigend auf die Stimmung in Ungarn einzuwirken und den Versuchen zu einer weiteren chauvinistischen Ausbeutung der bekannten Janski-Edelsheim-Affaire den Boden zu entziehen, nicht verfehlen. Das Schreiben des Kaisers hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Tisza! Mit Bedauern habe ich wahrgenommen, daß einige in jüngster Zeit erfolgte militärische Personalveränderungen zu verschiedenen Mißdeutungen Veranlassung geboten haben, welche zur Beunruhigung und Irreführung der öffentlichen Meinung und zu einer bedauerlichen Trübung des bisher in den Ländern der ungarischen Krone bestandenen guten Verhältnisses zwischen den bürgerlichen Bewohnern und der Armee führen könnten. Dies ist jedoch um so bedauerlicher, als den erwähnten Personalveränderungen ohne Verletzung irgend welcher gesetzlicher oder verfassungsmäßiger Rechte lediglich militärisch-dienstliche Rücksichten zur Grundlage dienten. In Folge dessen entfallen alle fälschlich daraus geschlossenen Folgerungen von selbst. Ebenso bedauerlich ist es, wenn wegen vereinzelter Thatsachen die ganze Armee abfälliger Kritik unterzogen wird. Der Geist der alle Völkerschaften der Monarchie umfassenden Armee ist kein anderer und es ist auch nicht zulässig, daß er ein anderer sei, als derjenige des obersten Kriegsherrn, was gerade die sicherste Garatie dafür bietet, daß dieser Geist auch künftig von keiner anderen Empfindung beherrscht werden kann, als von dem wetteifernden Streben in treuer Pflichterfüllung, welche Pflicht der Armee nicht bloß die Vertheidigung der Monarchie nach außen, sondern, indem die Armee jedem politischen Parteitreiben fernsteht, im Interesse der Erhaltung der Ordnung im Innern auch den Schutz der Gesetze und der gesetzlich bestehenden verfassungsmäßigen Institutionen in sich begreift. Nur absichtliche Unwissenheit oder unlautere Motive könnten dahin führen, daß die Armee, welche im Kriege wie im Frieden stets treu und opferbereit ihre Pflichten erfüllte, zu dem wahren Patriotismus, zu den Gesetzen des Landes und zu der Verfassung in Gegensatz gestellt wird. Obgleich ich demgemäß glauben müßte, daß bei einer unparteiischen und leidenschaftslosen Erwägung des Sachverhaltes der in Rede stehenden Erregung bei der loyalen und nüchternen Bevölkerung alsbald einer beruhigteren Stimmung Raum gegeben wird, ist es dennoch möglich, daß diese Mißdeutungen durch ihre längere Dauer Beunruhigung in weitere Kreise tragen und die gegenseitige Erbitterung nähren könnten, was zu bedauerlichen Folgen führen könnte. Im vollem Vertrauen zu Ihrem stets bethätigten Patriotismus und in Uebereinstimmung mit Ihren diesfalls ausgesprochenen Ansichten bin ich überzeugt, daß Sie dieser Sache, was ich hiermit auch wünsche, Ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und entsprechende Vorkehrungen treffen werden, daß dort, wo es nothwendig, die Bevölkerung entsprechend aufgeklärt, und wenn trotzdem gesetzwidrige oder verdammenswerthe Agitationen oder Verdächtigungen vorkommen sollten, gegen dieselben die ganze Strenge des Gesetzes angewendet werde. — Ischl, 7. August 1886. Franz Josef."

Uebereinstimmend bekunden Nachrichten aus Pest den großen Eindruck, welchen daselbst das Schreiben des Kaisers hervorruft durch den Ernst und Nachdruck, mit welchem der oberste Kriegsherr die Stellung der gemeinsamen Armee präzisirt.

Der Chef des neuen **englischen Ministeriums** hat gestern bei dem Lordmayors-Bankett Gelegenheit genommen, zum ersten Male nach seinem Amtsantritt sich öffentlich über die irische Angelegenheit auszusprechen. Lord Salisbury geht von der Ueberzeugung aus, daß die Niederlage der Gladstonianer bei den letzten Parlamentswahlen ein definitives und unwiderrufliches Urtheil der Nation über den Plan der Errichtung einer selbstständigen irischen Regierung sei. Die einzige gerechte Ursache zur Unzufriedenheit der Irländer erblickt er in der gegenwärtigen sozialen Ordnung Irlands, deren entsprechende Umgestaltung er als Ziel der Regierung bezeichnete. In dieser Richtung werden sich also die irischen Vorlagen der Regierung vorzugsweise bewegen. Außerdem betonte der Premier die Erwartung, daß es gelingen werde, den Frieden in Irland aufrecht zu erhalten. Die Unruhen in Belfast haben sich nicht wieder erneuert, so daß die Nothwendigkeit, einen Ausnahmezustand, von dem in den letzten Tagen die Rede war, über Belfast zu verhängen, der Regierung anscheinend erspart werden wird.

Die **deutschen Reichs-Postdampfer** der ostasiatischen, sowie der australischen Hauptlinie werden bis auf Weiteres sowohl auf der Ausreise als auf der Rückreise auch in Southampton anlegen. — Die Dampfer der Mittelmeerlinie werden aus Anlaß der in den verschiedenen Häfen bestehenden Quarantänemaßregeln bis auf Weiteres nur zwischen Brindisi und Port-Said verkehren. Die Abfahrt von Brindisi nach Port-Said erfolgt auch ferner an jedem zweiten Donnerstag, zunächst am 26. August.

Die in England in das Leben gerufene **Deutsche Seemanns-Mission** zur Förderung des geistigen und leiblichen Wohles der in englischen Häfen gelandeten Mannschaften der deutschen Kauffahrteimarine hat, dank der regen Theilnahme der in Großbritannien angesessenen Deutschen, weitere Ausbreitung und Befestigung ihres segensreichen Wirkens erhalten. Auch ein nach Deutschland gelangter Aufruf, der die Unterstützung des gemeinnützigen Werkes erbat, ist nicht ohne Erfolg gewesen. In Hull und Swansea sind Lokalkomités zur Begründung neuer Missionen entstanden und die Missionsgebiete am Tyne, Teedistrikt und in Hartlepool haben mehreren tausend deutschen Matrosen gastliche Aufnahme und Seelsorge gewährt. In Sundaland ist durch kaiserliche Beihilfe ein Seemannshaus mit Lesezimmer für Schiffsoffiziere und Mannschaft eröffnet worden. Der Schriftführer des Generalkomité's, Pastor Krüsmann-Liverpool, Falkenerstr. 8, richtet an alle, dem edlen und humanen Zweck der Seemannsmission ihre Interessen zuwendenden Kreise in Deutschland die Bitte, das Institut mit Geldgaben und Hilfsmitteln, wie Bibeln, Unterhaltungsschriften, Landkarten, Gesellschaftsspielen, Schreibmaterialien 2c., gütigst unter Einsendung an seine Adresse zu versehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Aug. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist Vormittags 11½ Uhr wohlbehalten auf Schloß Babelsberg eingetroffen, woselbst Höchstderselbe von dem Kronprinzenpaar mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem Prinzen Alexander empfangen wurde.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Juli d. J. 5,053,980 M. Reichsgoldmünzen ausgeprägt worden. Unter Hinzurechnung des vorher ausgeprägten Betrages und nach Abzug der wieder eingezogenen nicht mehr umlaufsfähigen Stücke stellt sich der Gesammtbetrag an ausgeprägten Reichsgoldmünzen auf 1,949,043,185 M.

— Welche Aufmerksamkeit man im Auslande den Einrichtungen schenkt, welche in Deutschland zur Förderung und Belebung des Handels getroffen oder in Vorbereitung begriffen sind, geht auch daraus hervor, daß der Sekretär der Londoner Handelskammer, der angesehensten kaufmännischen Korporation Englands, Mr. Kenric B. Murray, nach Deutschland geschickt worden ist, um die Exportmuseen und Exportmusterlager zu studiren und über die Frage, inwieweit sich die Schaffung solcher Einrichtungen für sein Heimathsland empfiehlt, Informationen einzuziehen. Zu diesem Behufe hat sich Herr Murray auch einige Tage in Berlin aufgehalten und hier mit den Generalsekretären des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft und des Centralverbandes deutscher Industrieller konferirt.

— Am 19. Sept. findet hier eine Ausschußsitzung des Centralverbandes deutscher Industrieller zur Beförderung der Wahrung nationaler Arbeit statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht der vom Ausschuß des Centralverbandes eingesetzten Kommission über den Antrag des elsässischen Industriellensyndikats betreffend die neue Klassifizirung, bezw. Tarifirung der Baumwollwaaren.

Breslau, 11. Aug. Die Nachrichten über das Befinden des Fürstbischofs von Breslau lauten bis jetzt leider noch immer sehr ungünstig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Aug. Infolge Cholera sind in den letzten 24 Stunden in Fiume eine Person erkrankt, in Triest neun erkrankt und zwei gestorben.

Gastein, 10. Aug. Die Scenerie des Straubinger-Platzes vor der Abreise Kaiser Wilhelms war nahezu dieselbe, wie bei der Begegnung der beiden Kaiser am Sonntag. Der Platz und alle auf den Platz hinausgehenden Fenster waren vom Publikum dicht besetzt. Vor dem Badeschlosse hatten sich der Fürst und die Fürstin Bismarck, Graf Kalnoky, die Personen des beiderseitigen engeren Gefolges, sowie die übrigen hier anwesenden Hof- und Staatswürdenträger versammelt. Als der Kaiser das Badeschloß verließ, überreichten ihm die Fürstin Bismarck und andere Damen der Aristokratie Blumensträuße, welche der Kaiser in den Wagen legen ließ. Die überaus herzliche Verabschiedung beider Majestäten machte auf die Zeugen derselben einen tiefen Eindruck. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, stimmte die Kurkapelle die preußische Nationalhymne an, während die Menge die Tücher schwenkte und in endlose Jubelrufe ausbrach. Kaiser Franz Josef verblieb am Fuße der Freitreppe des Badeschlosses, so lange der Wagen Kaiser Wilhelms sichtbar war, und verließ sodann unter stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung den Platz.

Salzburg, 11. Aug. Die Abreise Seiner Majestät des Deutschen Kaisers wurde auf heute Abend 6 Uhr verschoben; die Ankunft zu Babelsberg erfolgt demnach 2½ Stunden später als früher bestimmt war.

— Dem „Prager Tagblatt" zufolge hat mittelst Erlasses vom 22. Juli das Reichskriegsministerium sämmtliche Prüfungskommissionen für Reserveoffiziersaspiranten angewiesen, genau die Bestimmungen der bezüglichen Punkte der Instruktion über die Truppenschulen des Heeres, betreffend die Kenntniß der deutschen Sprache seitens der Aspiranten für Reserveoffiziersstellen, im Auge zu behalten. Dieser Punkt der genannten Instruktion bestimmt, daß die Reserveoffiziersaspiranten eine theoretische Prüfung aus allen Gegenständen in deutscher Sprache als Dienstsprache des Heeres abzulegen haben, jedoch bei jenen Aspiranten, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, es genügt, wenn dieselben sich in dieser Sprache in einer für den Dienstgebrauch ausreichenden Weise verständlich machen können, mithin kein gewählter Vortrag erforderlich ist. Das Ministerium ordnet in diesem Erlasse an, daß Einjährig-Freiwilligen, welche der deutschen Sprache nicht in einer für den Dienstgebrauch ausreichenden Weise mächtig sind, die Eignung zum Reserveoffizier (Kadetten) auch in dem Falle nicht zuerkannt werden darf, wenn der Betreffende die nöthige theoretische Kenntniß in seiner nichtdeutschen Sprache nachzuweisen vermag und derselbe bei der praktischen Erprobung für die Verwendung als Kompagnieoffizier geeignet erkannt wurde. Ferner hat das Kriegsministerium mit diesem Erlasse angeordnet, daß von nun an die Reserveoffiziersaspiranten die praktische Befähigung zum Reserveoffizier vor einer Kommission unmittelbar vor Beginn der Reserveoffiziersprüfung abzulegen haben.

Belgien.

Brüssel, 11. Aug. Der Bürgermeister richtete ein Schreiben an den Sekretär der Arbeiterpartei, demzufolge die Arbeiterkundgebung am nächsten Sonntag unter der Bedingung gestattet wird, daß der Zug das königliche Palais nicht berühre. Die Arbeiterpartei nahm die Bedingung an. Sämmtliche Polizeikommissäre von Brüssel sind nach dem Amtslokal des Oberstaatsanwalts berufen, um sich mit den richterlichen Behörden über die Maßnahmen rücksichtlich der Arbeiterkundgebung in's Einvernehmen zu setzen. — In Mons ist in dem Prozeß wegen Zerstörung der Baudoux'schen Glasfabrik bei den jüngsten Ruhestörungen heute das Urtheil gefällt worden. Fünf Angeschuldigte wurden freigesprochen, zwei zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Die übrigen Strafen variiren zwischen drei Monaten Gefängniß und 15 Jahren Zwangsarbeit. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Verhandlung bei, doch unterblieb jede Kundgebung.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Der „Temps" und andere Journale melden übereinstimmend, der Papst habe dem Botschafter Lefèvre de Béhaine erklärt, daß er bezüglich der Entsendung eines Gesandten nach Peking noch keine Entscheidung getroffen habe. — Das endgiltige Ergebniß der Generalrathswahlen liegt vollständig vor. Gewählt wurden 1002 Republikaner und 432 Konservative. Die Republikaner gewannen 95 Sitze und verloren 110, die Konservativen gewannen also 15 Sitze. Dieselben erhielten in zwei Departements, Sarthe und Mayenne, wo bisher die Republikaner die Oberhand hatten, die Mehrheit, und in Orne und Tarn et Garonne halten sie den Republikanern die Waage. Das Seinedepartement und drei algerische Departements eingerechnet, haben die Republikaner heute die Mehrheit in 75 Departements, die Konservativen in 13. Noch sei bemerkt, daß nach den Wahlen von 1874 die Republikaner in den Generalräthen 1481, die Konservativen 1531 Stimmen hatten und daß nach den Wahlen von 1883 die Zahl der republikanischen Generalräthe auf 2143 gestiegen, die der konservativen aber sich auf 869 verringert hatte.

— Der Marineminister Aubert empfing einen Mitarbeiter des „Matin" und ließ sich mit ihm in ein ausführliches Gespräch über die französische Flotte ein, in welchem der Minister unter Anderem äußerte: „Was unsere Torpedoboote betrifft, so zeugten die Manöver, obwohl sie nur wenig zahlreich und theilweise nach altem Muster gebaut waren, zu ihren Gunsten. Sie verließen die Seehäfen des Oceans, von Führern und Matrosen bemannt, welche zum erstenmal diesen Dienst verrichteten, und dennoch waren die Resultate ausgezeichnet. Dies soll nicht heißen, daß die Panzerschiffe sich als überflüssig erwiesen, wohl aber, daß ein Geschwader schwerfälliger und mächtiger Panzerschiffe sich nur unter der Bedingung bewegen kann, daß rasche Rekognoszirungsschiffe es beschützen und daß dieselben durch ebenso rasche Kreuzer unterstützt und mit einer Artillerie versehen werden, die im Stande ist, den Kampf zu eröffnen. Jedes Panzerschiff muß durch mindestens zwei oder drei Torpedoboote vertheidigt werden. Es scheint mir keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Zahl, die Schnelligkeit, die Unsichtbarkeit fortan die Hauptfaktoren in einem Kriege zur See sein werden. Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß wir nicht nur eine große Anzahl Schiffe von großer Schnelligkeit haben, die so klein sind, daß sie sich dem Auge leicht entziehen, sondern auch Generalstäbe und Mannschaften, welche ihrer Aufgabe dank der Praxis vollauf gewachsen sind. Es ist nicht richtig, daß wir den Bau irgend eines Panzerschiffes unterbrochen haben; nur werden wir keine neuen mehr bauen lassen. Wir haben deren genug und was uns noth thut, das sind Torpedoboote, Kreuzer und Rekognoszirungsschiffe. Auch mag es nicht überflüssig sein, an die Thatsache zu erinnern, daß ein Panzerschiff nahezu zwanzig Millionen, ein Torpedoboot von 33 m nur 200,000 Franken kostet und man folglich für hundert der letzteren, die rasch gebaut sind, nicht mehr ausgibt, als für ein Panzerschiff, das erst nach mehrjähriger Arbeit in See stechen kann. Ich weiß nicht, ob Frankreich je einen Seekrieg zu bestehen haben wird; aber man thut wohl, sich auf Alles gefaßt zu machen und dabei nicht zu vergessen, daß der Sieg immer Dem zufällt, welcher am besten ausgerüstet ist. Wenn schon die dies-

jährigen Experimente sehr befriedigend ausfielen, so werden die nächstjährigen Manöver noch viel erfreulichere Resultate liefern. Ihr Befehlshaber wird über 10 bis 12 Panzerschiffe und, wie ich hoffe, über mehr als 60 Torpedoboote verfügen.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Bei der Nachwahl in Birmingham wurde der Staatssekretär des Innern, Matthews, hier wiedergewählt. Cook hatte seine Kandidatur zurückgezogen.

— Ueber die Gründe, welche für die Ernennung des Lord Iddesleigh zum Staatssekretär des Auswärtigen maßgebend gewesen sind, schreibt der „Standard", anknüpfend an den am Samstag erfolgten Empfang der Botschafter und Gesandten auf dem Auswärtigen Amt, Folgendes: „Während seiner kurzen Amtszeit hat Lord Rosebery sich mit Ehren seiner Aufgabe entledigt und eine goldene Meinung dafür geerntet. Aber es lag in der Natur der Dinge, daß der Minister des Auswärtigen des Herrn Gladstone nicht dasselbe Vertrauen überall einflößen konnte, wie es jedenfalls von Anbeginn bei einem Staatsmann, welchen Lord Salisbury ausgewählt hat und dem er selber mit seinem Rathe zur Seite steht, der Fall ist. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß Lord Hartington und die liberale Reichspartei nicht geneigt waren, offiziell in einer konservativen Regierung mitzuwirken, war es für Lord Salisbury unmöglich, die Geschäfte des Auswärtigen Amtes persönlich wieder zu übernehmen. Unter so bewandten Umständen aber konnte keine bessere Ernennung als die des Lord Iddesleigh für den Posten getroffen werden. Daß derselbe der diplomatischen Welt eine genehme Person sein wird, ist sicher, und er wird den meisten, wenn nicht allen am Hofe von St. James beglaubigten Gesandten allein schon aus dem Grunde besonders willkommen sein, weil er aufs genaueste die Ansichten und die Politik des Premierministers wiederspiegelt. Es wäre affektirt, wenn man es sich nicht gestehen wollte, daß Herr Gladstone wenigstens zwei Großmächte mit unbesiegbarem Mißtrauen erfüllt hat, und daß, wenn auch die Beziehungen Englands zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn während der Amtsführung des letzten Ministeriums dem Anscheine nach freundschaftlich waren, dennoch Intimität, Herzlichkeit und Zusammenwirken ausgeschlossen waren. Von welcher Wichtigkeit dieses jedoch ist, beweist der Umstand, daß der Grad der Intimität zwischen den beiden Centralmächten und Rußland hauptsächlich von dem Grade der Intimität der ersteren zu England abhängt. Jeder weiß, daß wir mit allen Mächten auf gutem Fuße zu stehen wünschen, aber ein besonders gutes Einvernehmen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedeutet nicht im geringsten Feindseligkeit gegen Rußland und Frankreich. Es gibt eine natürliche Gruppirung in diesen Dingen im Gegensatze zu einer künstlichen und perversen, und man thut Herrn Gladstone kein Unrecht, wenn man ausspricht, daß er nicht für diejenige Gruppirung inklinirte, welche nach der Ansicht der bestinformirten und urtheilsfähigsten seiner Landsleute die natürlichste, wie die beste für unser Land ist."

— In England wird die Nothwendigkeit, für eine wirksamere Vertheidigung des Kolonialbesitzes Vorkehrungen zu treffen, weder von der Regierung noch im Volke verkannt, auch wird allgemein zugegeben, daß die britische Flotte durch so vielfache andere Aufgaben in Anspruch genommen werde, daß ihr dieser Dienst nicht aufgebürdet werden dürfe. Man ist zu der Ansicht gekommen, schreibt ein militärischer Korrespondent der „Post", daß die Kolonien selbst mehr wie bisher für ihre Vertheidigung thun müssen, und die australischen Kolonien und Kanada sind hierzu auch bereit. Abgesehen von der weiteren Entwickelung des Miliz- und Freiwilligenwesens in den Kolonien will man eine koloniale Kriegsflotte in's Leben rufen und an Schiffen, welche für die Verwendung als Kreuzer geeignet sind, ist kein Mangel, aber es fehlt sowohl in Kanada wie in den australischen Kolonien an militärisch und artilleristisch ausgebildeten Seeoffizieren. Wahrscheinlich wird für die australischen Kolonien eine Seekadettenschule zu Sidney errichtet werden, deren Zöglinge alsdann auf britischen Kriegsschiffen den praktischen Dienst erlernen und dann zu Seeoffizieren der Kolonialflotte ernannt werden sollen. Auch für die Küstenvertheidigung des Vereinigten Königreichs ist mancherlei geschehen. An den für feindliche Landungen geeignetsten Küstenstrecken sind Beobachtungsstationen errichtet worden und die Befestigungen der Kriegshäfen und einiger Strommündungen wurden verstärkt. Die Küstenartillerie verfügte am 31. März d. J. über 975 Hinterladungsgeschütze und 400 Mitrailleusen verschiedenen Modells, sowie 150 Fischtorpedos, außerdem sind für die Landfronten der Küstenfestungen 84 Positionsgeschütze während des letzten Rechnungsjahres hergestellt worden. Auch die lebenden Streitmittel wurden entsprechend vermehrt. Für die Kriegshäfen sind 10 Kompagnien Ingenieure und 4 Miliztorpederkompagnien, für die Handelshäfen des Tyne, Mersey, Clyde und Severn 4 Freiwilligentorpederkompagnien zu je 4 Offizieren und 60 Mann errichtet worden. Die Mannschaft dieser für die unterseeische Vertheidigung der Heimathshäfen bestimmten Freiwilligencorps wird abtheilungsweise einen Monat hindurch in Chatham für diesen Spezialdienst ausgebildet, für die Offiziere und Unteroffiziere dauert die Ausbildung zwei bis vier Monate.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Aug. Der „P. C." wird von hier geschrieben: Der Umstand, daß Kaiser Wilhelm es unterließ, dem König Christian von Dänemark, der ihn kürzlich in Ems besuchte, daselbst einen Gegenbesuch zu machen, hat zu mannigfachen Mißdeutungen Veranlassung gegeben, die auch in verschiedenen Journalstimmen zum Ausdruck gelangten. Ihr Korrespondent ist jedoch in der Lage, Ihnen über diesen Zwischenfall aus bestunterrichteter Quelle folgende Mittheilungen zu machen, welche in weiteren Kreisen Interesse erregen dürften. König Christian von Dänemark nahm auf seiner Durchreise einen kurzen Aufenthalt in Ems, um die Gelegenheit zu haben, den greisen Deutschen Kaiser zu begrüßen. Während des Besuches, der das Gepräge der größten Herzlichkeit trug, theilte König Christian dem Kaiser mit, daß er seine Reise sofort fortzusetzen beabsichtige und daß er deshalb auf keinen Gegenbesuch von Seite des Kaisers rechne. König Christian that dies, um dem greisen Herrn die Beschwerden eines Gegenbesuches zu ersparen, und Kaiser Wilhelm hat diese delikate Aufmerksamkeit des Königs wohl verstanden. Unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Kopenhagen empfing nun der König einen vier Seiten langen Brief des Kaisers, der in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßt war.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Aug. Die Ernennung des griechischen Diplomaten Maurokordates zum griechischen Gesandten am hiesigen Hofe wird amtlich bestätigt.

— Zu den russisch-türkischen Beziehungen wird der „Pol. Korr." von hier geschrieben: Es ist eine entschiedene Uebertreibung, wenn manche auswärtige Blätter von einer Mission des russischen Botschafters, Herrn v. Nelidow, an den Sultan sprechen und über politische Konsequenzen, welche sich aus derselben ergeben könnten, Kombinationen aufstellen. Herr v. Nelidow hatte allerdings den Auftrag, dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben und Geschenke des Zaren zu überreichen, allein dieser Vorgang bedeutet nichts anderes, als die Erwiderung eines Courtoisieaktes des Sultans, der anläßlich des Aufenthalts des Kaisers Alexander III. in Livadia Edhem Pascha dahin entsendet hatte, um dem Zaren die freundschaftlichen Gesinnungen des Sultans auszudrücken und verschiedene Geschenke zu überreichen. Der Zar benützte die Rückkehr Nelidow's nach Konstantinopel, um dem Sultan seinen Dank für jenen Akt der Höflichkeit zum Ausdruck bringen zu lassen. Es sei bei diesem Anlaß bemerkt, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen der russischen Regierung und der Pforte überhaupt anderer Natur sind, als die öffentliche Meinung anzunehmen scheint. Einerseits glaubt man, daß in diesen Beziehungen infolge des Tagesbefehls des Zaren an die Flotte im Schwarzen Meere und der bekannten Ansprache des Moskauer Stadthauptes eine Erkältung eingetreten sei, auf der anderen Seite vermuthet man dagegen, daß zwischen Rußland und der Pforte ein mehr oder minder geheimes Einvernehmen bestehe, welches sich eines Tages in einer bedrohlichen Weise für England geltend machen könnte; das Richtige dürfte jedoch in der Mitte zwischen diesen beiden Extremen liegen, das heißt: die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei sind von einem Bruche ebenso weit entfernt, wie von einer Allianz, und haben keinen anderen Charakter als den einfacher Korrektheit und des Wohlwollens. Mitunter gelangt diese Eintracht in gegenseitiger Leistung guter Dienste, in Akten der Courtoisie zum Ausdruck, wie z. B. kürzlich in der Erlaubniß des Sultans, daß einige russische Torpillenschaluppen die Dardanellen passiren dürfen.

— In verschiedenen politischen Kreisen Rußlands kommt man von Zeit zu Zeit auf die Besorgnisse zurück, welche die russisch-chinesischen Angelegenheiten in der Gegend des Amur und des Ussuri hervorzurufen geeignet sind. Durch die letzten Mittheilungen über diesen Gegenstand sind diese Besorgnisse gesteigert worden, da die Bewohner jener Gebiete in Privatschreiben, sowie in Briefen an die Redaktionen verschiedener Blätter sich lebhaft darüber beschweren, daß sie sich von Tag zu Tag durch die in ihrer Nachbarschaft angesammelten chinesischen Truppen — man spricht von 150,000 Mann — immer enger eingeschlossen sehen, während die russischen Garnisonen in ihrer bisherigen numerischen Schwäche verbleiben. Der „P. K." wird darüber geschrieben: Diese Garnisonen wären im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten nicht in der Lage, den Gegnern Stand zu halten, wodurch Rußland der Gefahr ausgesetzt werde, die genannten Provinzen zu verlieren oder die Erhaltung derselben durch ungeheure Opfer zu erkaufen, nachdem es unterlassen, zur rechten Zeit minder kostspielige Vorkehrungen zu treffen. Diese Gefahr ist gewiß keine unmittelbare, aber sie besteht, und es ist vielleicht nicht unzutreffend, wenn ein russisches Blatt dieser Tage auf die Mitwirkung deutscher Instruktoren bei der Neugestaltung der chinesischen Armee, auf den besonders freundlichen Empfang des Marquis Tseng beim Fürsten Bismarck und auf die Einflußnahme Englands auf die Politik der chinesischen Regierung hinweisend, ausführte, daß der Brennpunkt der orientalischen Frage für Rußland sich bald nicht mehr am Bosporus, sondern im äußersten Osten befinden wird. In einem anderen Artikel über diesen Gegenstand betonte das gleiche Blatt, daß Rußland, wenn es die ihm von Seiten China's für die Zukunft drohende Gefahr beseitigen will, zwischen folgenden Alternativen zu wählen habe: es müsse die seitens Frankreichs, Englands und Japans gegen China gerichteten Unternehmungen unterstützen oder letzteres gerade gegen die genannten Mächte unterstützen; die Wahl zwischen diesen beiden Alternativen werde von den Umständen abhängen. Inzwischen darf man wohl hoffen, daß die bevorstehende Ankunft des russischen Marineministers, Admirals Schestakow, in Wladiwostok nicht ohne Nutzen für die russischen Provinzen im äußersten Osten bleiben, und daß der Minister, nach persönlich gewonnener Erkenntniß der Bedürfnisse jener Gebiete für die Sache derselben bei der Regierung eintreten wird, um die in dieser Richtung dringend gebotenen Maßregeln durchzusetzen.

Zeitungsstimmen.

Das „Militär-Wochenblatt" enthält in einer besonderen Beilage einen ausgezeichnet geschriebenen Artikel zum hundertjährigen **Gedächtnißtage Friedrichs des Großen**. Der Artikel behandelt Friedrichs Thätigkeit in Bezug auf seine Armee im Kriege wie in der friedlichen Epoche, welche dem Hubertsburger Frieden folgte. Von den Kriegen selbst gibt er ein gedrängtes Bild, zum Theil mit den Worten Friedrichs des Großen selbst. Aber auch hier zeigt er, wie namentlich in den Zwischenzeiten, zwischen dem ersten und zweiten schlesischen, zwischen diesem und dem siebenjährigen Kriege die Stärke und Leistungsfähigkeit der Armee gesteigert wurde. Als der König heimkehrte, war Preußen der Besitz Schlesiens, war mit Preußens auch Deutschlands Zukunft gesichert. „Friedrich hatte," wie Goethe nachmals begeistert sagte („Wahrheit und Dichtung"), „die Ehre eines Theiles der Deutschen gegen eine verbundene Welt gerettet; Er war der von Norden her leuchtende Polarstern geworden, um den sich Deutschland, Europa, ja die Welt zu drehen schien." Aber Trümmer nur der stolzen und schönen Armee, mit welcher Friedrich im Jahre 1756 den Krieg begonnen hatte, sollten die heimatlichen Garnisonen wiedersehen; bei den meisten Infanterieregimentern waren kaum 50—100 Mann vorhanden von denen, welche damals in ihren Reihen gestanden hatten. 32 Generale (darunter 2 Feldmarschälle), 161 Stabsoffiziere, im Ganzen 1500 Offiziere und 180,000 Mann waren auf dem Felde der Ehre gefallen oder ihren Wunden erlegen. — Besonders wird das Verdienst gewürdigt, daß Friedrich dem preußischen Offiziercorps eine wissenschaftliche Richtung gegeben hat.

Was die Armee besonders auszeichnet, war, nächst einer unübertroffenen Mannszucht, das von einem Corps altgedienter, tüchtiger und zahlreicher Unteroffiziere wirksam unterstützte Offiziercorps. Vorzugsweise dem kriegstüchtigen Adel des Landes entnommen, zählte es jedoch auch Offiziere anderer Nationen und viele fürstliche Personen in seinen Reihen; sie sämmtlich rechneten es sich zur Ehre an, Friedrich zu dienen und seinen Kriegsruhm zu theilen. Wie der König selbst nahmen alle Prinzen an den Beschwerden und Gefahren des Kriegs vollen Antheil. Zwei ritterliche Hohenzollern, Enkel des Großen Kurfürsten, die Markgrafen Friedrich und Friedrich Wilhelm von Brandenburg, blieben vor dem Feinde, ebenso drei braunschweigische Prinzen, zwei Schwäger und ein Neffe des Königs (zehn braunschweigische Prinzen überhaupt waren Waffengefährten des großen Königs). Friedrich selbst wurde verwundet (Torgau), auch zwei seiner Brüder, Heinrich und Ferdinand, und Markgraf Karl von Brandenburg, desgleichen vier Prinzen von Anhalt, zwei von Braunschweig; man begreift es, daß dieses von solcher Stelle gegebene Beispiel in höchstem Maße begeisternd auf Volk und Heer wirkte. — An einem nicht minder bedeutungsvollen Tage als dem bevorstehenden, dem 100jährigen Jahrestage der Thronbesteigung Friedrichs, sprach König Friedrich Wilhelm IV. die denkwürdigen Worte: „Ich wünsche dem ganzen Heere Glück zu diesem Ehrentage; denn als einen solchen betrachte ich diesen Tag; der große König hauchte der schönen Schöpfung Seines Vaters Leben und Seele ein, und Meine Armee ist gottlob noch heute würdig, das Heer des großen Königs zu heißen." — Daß sie es war, bezeugte ihr nach dem ruhmreichen Feldzug 1866 des regierenden Kaisers Majestät dadurch, daß Allerhöchstderselbe dem Orden pour le mérite noch ein Kreuz und Stern mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen hinzufügte, als höchste kriegerische Auszeichnung bestimmt, die Brust derjenigen Seiner Paladine zu zieren, welche in erster Stelle „das Erbe des großen Königs, den Kriegsruhm der preußischen Armee, treu behütet haben".

Unter der Ueberschrift „**Die Religion und die moderne Gesellschaft**" bespricht in der „Deutschen Revue" Herr Professor Beyschlag eine der wichtigsten, besonders in Deutschland die Gemüther bewegenden Fragen in einer längeren geistvollen, gedankenreichen Abhandlung. Der Verfasser führt zunächst die weit verbreitete Ansicht, daß unsere moderne Gesellschaft im Vergleich mit früheren Geschlechtern wesentlich irreligiös sei, auf ihr richtiges Maß zurück. Das sei in dieser Allgemeinheit nicht richtig. „Nehmen wir den Begriff „Religion" in seinem weiteren Sinn, nicht bloß von dem bewußten und willenhaften Herzensverhältniß des Menschen zum Uebersinnlichen und Ewigen, sondern auch schon von dem geistigen Naturzug, der diesem Herzensverhältniß zu Grunde liegt, und von allen den Beständen des öffentlichen Lebens, welche von beiden mit einander hervorgebracht sind und aufrecht erhalten werden, so werden wir sagen müssen: die Religion ist auch in unseren Zeiten eine große gesellschaftliche Macht. Um mit unseren protestantisch-kirchlichen Verhältnissen zu beginnen: unser kirchliches Leben, in den früheren Zeitläuften des Jahrhunderts tief ermattet, ist in einer Wiedererstarkung begriffen. Mag eine bloß gewohnheitsmäßige Kirchlichkeit, namentlich auf dem Lande, noch im fortschreitenden Zusammenschmelzen sein, in gebildeten städtischen Kreisen haben die leeren Kirchen sich hundertfältig wieder gefüllt. Der Appell der neuen Kirchenordnungen, welche die Gemeinden zu einer, wenn auch bescheidenen Mitwirkung in ihren eigenen Angelegenheiten beriefen, ist nicht vergeblich geblieben. Neue Kirchenbauten, Gemeindestiftungen, gottesdienstliche Einrichtungen bezeugen im Unterschiede von langer, träger Vorzeit den regeren Fluß des kirchlichen Lebens.

Aber auch in anderen Formen des Kulturlebens zeigt die Religion unter uns ihre Triebkraft. Wir haben eine reichliche religiöse Literatur und eine reichliche Nachfrage nach derselben. Eine unermüdliche und unerschrockene Theologie zieht fort und fort edle Talente an und ringt auch unter der Ungunst der Zeit nach reinerer und vollerer Erkenntniß der religiösen Wahrheit. Vor Allem schmückt das Zeitalter vor jedem früheren der protestantischen Kirchengeschichte ein reicher Kranz von Werken der christlichen Liebe. Wir haben in dieser Richtung eine Reihe von schöpferischen Persönlichkeiten aufzuweisen, die — mit den edelsten Erscheinungen des älteren Katholizismus wetteifernd — oft bei den engsten dogmatischen Vorstellungen mit weitherziger, aus dem Glauben kommender Liebe Berge zu versetzen wußten, vor denen die Weisheit und Thatkraft der Weltkinder zu Schanden ward. Und derselbe Geist hat auch weitere Kreise ergriffen: kein kirchlicher, sittlicher, allgemein-menschlicher Nothstand, gegen den nicht das freie evangelische Vereinswesen, dies eigenthümliche Erzeugniß der letzten hundert Jahre, in einen opferfreudigen Kampf eingetreten wäre."

Der St. Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" führt den Ursprung des bekannten **Katkoff'schen Artikels** auf wirthschaftliche Erwägungen zurück, welche neben den politischen eine Rolle spielen, wenn er schreibt:

„Es heißt in dem Artikel, daß Rußland durch Deutschland vollständig gebunden sei. Deutschland, d. h. Fürst Bismarck, sei die Alles entscheidende Macht geworden, nach deren Willen alle Geschäfte erledigt würden und die es sogar gewagt habe, im Namen der Freundschaft der russischen Volkswirthschaft Verpflichtungen aufzuerlegen, so daß Rußland nicht seine eigenen Interessen und Bedürfnisse, sondern die eines fremden Staates in Betracht ziehen sollte. Früher oder später würde es das mit einer gewaltigen Anstrengung seiner Kräfte büßen und dieserhalb mit seiner Würde zugleich seine Selbständigkeit wieder herstellen müssen. Hier guckt unzweideutig der Pferdefuß heraus, hier zeigt sich, daß es nicht vaterländische, sondern wirthschaftliche Interessen einer bestimmten und bekannten Interessentengruppe sind, die in Katkoff ihren Wortführer finden und die er hier nachdrücklich vertritt. Die Unbegründetheit des Vorwurfs, daß Rußland durch Deutschland seine Selbständigkeit verloren habe, ist doch gar zu durchsichtig. Jeder Deutsche, der längere Zeit hier in Rußland gelebt, oder in Rußland Geschäfte getrieben hat, weiß nur zu genau, wie seit langen Jahren sich diese russische wirthschaftliche Selbständigkeit zum Nachtheil des ganzen Handels und Verkehrs fühlbar gemacht hat. Mit stiller Duldermiene hat zumal Deutschland alle diese Erschwerungen über sich ergehen lassen, hat es insbesondere z. B. auch die endlosen Zollerhöhungen, vor allen die Verordnung betreffend die Zahlung der Zölle in Gold hingenommen.

Wenn jetzt neuerdings die deutsche Regierung eine erste Ausnahme gemacht und in freundschaftlicher Weise die russische darauf hingewiesen hat, daß die angekündigten neuen Zollerhöhungen Deutschland nothwendig zu Gegenmaßregeln zwingen würden, so kann doch vernünftigerweise aus dieser Vorstellung noch keine Einschränkung der Selbständigkeit Rußlands gefolgert werden. Rußland hat nach wie vor die freie Möglichkeit, seine Zölle gegen Deutschland zu erhöhen, wenn es das für nöthig finden sollte, und damit seine freie wirthschaftliche Selbständigkeit zu beweisen; aber es kann nicht verlangen, daß Deutschland sich dadurch in seiner eigenen wirthschaftlichen Selbständigkeit beschränken lasse. Deutschland wird vielmehr in einem solchen Falle gerade von Rußland genöthigt werden, Gegenmaßregeln zu ergreifen. Im Uebrigen dürften aber auch die Vortheile, die Katkoff und die hinter ihm stehenden vielvermögenden Interessenten aus den fortwährenden Zollerhöhungen und aus der geplanten Errichtung der bewußten Zollschranken im Innern Rußlands zu Gunsten der östlichen russischen Industrie zu ziehen hoffen, sich schwerlich verwirklichen. Die Industrie im Westen Rußlands wird freilich dem Plane gemäß zerstört werden, aber den Vortheil davon wird nicht der Osten, sondern der Süden davon tragen, dessen vorzügliche Lage am Meere nicht zu beeinträchtigen ist und Alles überwiegen wird."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. August.

* (Seine Excellenz der Herr Staatsminister Turban) hat gestern zum Gebrauch eines Seebades einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. bad. Staatseisenbahnen") Nr. 38 enthält eine allgemeine Verfügung über Vorschriften für den Fahrdienst und sonstige Bekanntmachungen betreffs: Verbindung Berlin–Kopenhagen, Pferderennen in Frankfurt a. M., Fahrpreisermäßigung, Ausstellung in Karlsruhe, Verkehrsaufnahme, Ein- und Durchfuhr von Schweinen 2c. nach und durch Belgien, Wagen zu Sendungen nach Warschau tr., Berichtigung.

* (Zur Ausstellung für Handwerkstechnik und Hauswirthschaft.) Indem wir in der Aufzählung der ausstellenden Firmen fortfahren, erwähnen wir heute in erster Reihe Georg Ott in Ulm a. D., dessen Ausstellungsobjekte sich namentlich für Holzarbeiter interessant erweisen dürften. Diese Fabrik fertigt als Spezialität Gehrungssägen, welche sie selbst als „Deutsche Gehrungssägen" bezeichnet. Die Ott'schen Sägen haben sich in den letzten sechs Jahren durch die mannigfachsten Verbesserungen zu einem der vollkommensten Hilfswerkzeuge der Tischler emporgehoben und die früher sehr verbreitet gewesenen amerikanischen Gehrungssägen fast gänzlich aus dem Handel verdrängt. Die Vortheile der Ott'schen Sägen bestehen in leichter Handhabung und Verstellbarkeit, genauem und feinem Schnitt, sowie darin, daß sie die Verwendung beliebig breiter Sägeblätter gestatten. Die Fabrik hat bereits über 5000 Sägen geliefert. Die Ausstellung derselben wird außer Sägen noch Stoßladen und Hobel neuester Konstruktion aufweisen. — Die Firma Maukisch u. Nieritz in Glashütte i. S., deren Spezialität in Uhrmacherdrehstühlen und kleineren Uhrmacherwerkzeugen besteht und welche sich wegen der außerordentlichen Sauberkeit und Solidität in der Ausführung ihrer Fabrikate bei allen Fachleuten eines besonderen Rufes erfreut, wird durch eine Kollektion besonders schön und exakt ausgeführter Werkzeuge für Uhrmacher vertreten sein, welche gewiß nicht verfehlen werden, die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf sich zu ziehen.

* (Die Ausstellungshalle) auf der Schießwiese zeigt sich jetzt in ihrer äußeren Vollendung, so daß sie nur des Reisig- und Fahnenschmuckes noch bedarf, der ihr ein freundliches und festliches Aussehen geben soll. Vor dem Haupteingange sind zwei hohe Fahnenmasten aufgerichtet, welche Flaggen in den deutschen und badischen Farben tragen sollen. Mit der Aufstellung der Ausstellungsgegenstände ist man so eifrig beschäftigt, daß nicht zu zweifeln ist, die Ausstellung werde bei ihrer Eröffnung am nächsten Sonntag ein fertiges Bild gewähren. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß für die Herren, welche Einladungen zu dem Eröffnungsakte erhalten haben, im Ausstellungsrestaurant am Sonntag Abend ein Souper stattfindet, zu welchem eine Einzeichnungsliste im Ausstellungsbureau aufliegt. Für auswärtige Besucher der Ausstellung hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen besondere Vergünstigungen gewährt, von denen unzweifelhaft reichlich Gebrauch gemacht werden wird.

* (Der Tunnelbau) beim Eisenbahnübergang an der Ettlinger Straße wird, wie die Bewohner des Eisenbahnstadttheils mit großer Befriedigung verfolgen, rüstig gefördert. Bereits ist man auf der der Kriegsstraße zugekehrten Seite des Ueberganges mit dem Ausschachten und Absteifen so weit fertig, daß in den letzten Tagen das Steinmaterial zu dem eigentlichen Tunnelbau angefahren werden konnte, und auch auf der anderen Seite des Ueberganges hat man jetzt mit den Arbeiten begonnen. Der letzte Theil des Perrons ist infolge der Erdarbeiten schon seit einiger Zeit gesperrt worden, so daß der direkte Weg vom Bahnperron nach der Ettlinger Straße einstweilen unpassirbar ist.

♂ **Baden**, 12. Aug. (Saisonnachrichten.) Auch heute zeigt die Fremdenliste einen namhaften und ungeahnten Zuwachs. Unter den neuen Namen finden sich viele von Heidelberger Festgästen. Am 9. ds. Mts. wurden im großh. Friedrichsbad im Ganzen 516 Wannen- und Dampfbäder verabreicht, eine enorme, seit der Gründung dieser großartigen Musteranstalt noch nie erreichte Ziffer, die zugleich die dringende Nothwendigkeit eines zweiten Bades erweist. Bereits nächstes Jahr soll in der That, dank den von den Kammern bewilligten Geldsummen, die Umwandlung des Armenbades in ein Frauenbad in Angriff genommen werden. Für den nöthigen Wasserzufluß sorgen die beim Scherrhof neugefaßten Quellen. Das längere Zeit hindurch begrabene Projekt einer elektrischen Straßenbahn ist wieder aufgetaucht. Da die Führung der Bahnlinie durch die Lichtenthaler Allee auf hartnäckigen Widerstand stößt, so soll dieselbe durch die verkehrsreiche Langestraße geleitet werden. Ein Gewinn wäre dieses wohlfeile Verkehrsmittel jedenfalls. — Das Vergnügungsprogramm dieser Woche hat eine dreifache Bereicherung erfahren. Gestern gab der ungarische Prestidigitateur Cherry eine leider schwach besuchte Soirée in natürlicher Magie und Antispiritismus, Donnerstag konzertirt die Kapelle des 7. rhein. Ulanenregiments und Samstag soll bei schöner Vollmondnacht ein Nachtfest auf dem alten Schloß Hohenbaden einen schwachen Widerschein der Heidelberger Beleuchtung abgeben. Ein voriges Jahr veranstaltetes Fest dieser Art hatte beim Publikum großen und unerwarteten Erfolg.

* **Pforzheim**, 11. Aug. (Ueber die Bauthätigkeit in hiesiger Stadt) äußert der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Pforzheim sich in folgender Weise: Die Bauthätigkeit hat im Jahre 1885, in Folge der Zunahme der Bevölkerung und der dadurch entstandenen Wohnungsnoth, den Vorjahren gegenüber zugenommen. Während in den Jahren 1881/84 nur 22 Hauptgebäude erstellt wurden, kamen im Jahre 1885 deren 19 zur Ausführung. An Nebengebäuden (Fabriken, Waschküchen, Scheuern und Remisen 2c.) wurden 35 ausgeführt, wie auch 36 größere Bauveränderungen (Stockaufbauten 2c.) vorgekommen sind. Da die Miethpreise fortwährend im Steigen begriffen sind, zeigt sich im Allgemeinen eine regere Bauthätigkeit und sind die mit dem Bauhandwerk verwandten Gewerbe vollauf beschäftigt.

Dem Jahresbericht der Handelskammer entnehmen wir bezüglich der hiesigen Edelmetallwaaren-Industrie folgende Mittheilungen:

Die Zahl der hier bestehenden Gold- und Silberwaarenfabriken betrug nach den Erhebungen aus dem Steuerregister im Jahre 1885: 441 gegen 425 im Vorjahr, Zuwachs also 16, mit 6225 Arbeitern. Hiezu kommen 220 Hilfsgeschäfte mit 844 Arbeitern. Die hiesige Hauptindustrie beschäftigt somit 7069 Arbeiter gegen 6101 im Jahr 1884. Hiezu kommen noch wie früher eine Reihe kleiner Fabriken, welche in einigen anderen Plätzen des Amtsbezirks arbeiten und deren Zahl sich auf etwa 15 mit einem Personal von 100 bis 150 Personen belaufen mag. Die Vermehrung der Arbeiterzahl, welche mit dem flauen Geschäftsgang in Widerspruch zu stehen scheint, erklärt sich einerseits, jedoch nur zum kleinen Theil, durch die bei den günstigen Aussichten des Jahres 1883 und anfangs 1884 gesteigerte Einstellung von Lehrlingen, der weitaus größere Theil aber trifft auf die Fabrikation falscher Bijouterie, bei welcher manche Kräfte wieder gute Verwendung fanden, welche in den letzten Jahren keine Beschäftigung mehr hatten. Der im Jahre 1885 in sämmtlichen Gold- und Silberwaarenfabriken des Bezirkes bezahlte Arbeitslohn dürfte sich auf 3 bis 3¼ Million Mark belaufen. Der Verbrauch an Edelmetallen für die Fabrikation von Edelschmuck des Jahres 1884 wird im Jahre 1885 nicht erreicht worden sein. Wenn wir auch annehmen, daß immerhin gegen 3000 kg Gold à 2800 M. zur Verwendung gekommen sind, so darf der Silberverbrauch, welchen wir im Vorjahre auf etwa 7000 kg geschätzt hatten, in diesem Jahre nur auf 5000 kg à 140 M. bewerthet werden, da die Silberwaarenfabrikation ganz bedeutend nachgelassen hat. Es beträgt demnach die Gesammtverwendung von Edelmetall im Jahre 1885 etwa 9,100,000 M. und wurde dasselbe, wie in früheren Jahren, theilweise in Feinmetall aus den hiesigen und auswärtigen Scheideanstalten bezogen, theils dazu Münzen verschiedenster Gattung verwendet, wobei die jeweiligen Kursverhältnisse entscheidend sind. Der Werth des zu den hiesigen Fabrikaten an echten und unechten Steinen, Perlen und Korallen 2c. verwendeten Ausschmückungsmaterials wird gegen 1884 2,500,000 M. für 1885 zu 3,000,000 M. angenommen, so daß das im Jahre 1885 verwendete Gesammtmaterial sich auf etwa 11,600,000 M., also auf 400,000 M. weniger als 1884 herausstellt. Die zu ganz feinen Waaren verarbeiteten Edelsteine: Diamanten, Rubine, Smaragden, Saphire, Opale und ganz theure Perlen sind in obiger Schätzung nicht inbegriffen. Zu bemerken ist, daß das hiesige Juweliergeschäft, seinen bedeutenden Fortschritten entsprechend, in diesem Jahre einen erheblichen Aufschwung genommen hat und daß nicht nur aus den überseeischen Exportländern, sondern auch selbst aus Paris fortgesetzt Aufträge auf feinere Waaren, meistens in 18 Karat, einlaufen, zu welchen seitens der Besteller die Diamanten und andere Edelsteine zugegeben werden. Auf Grund der im Vorhergehenden gegebenen Ziffern und unter Zurechnung der nicht genau festzustellenden Unkosten wird der Herstellungswerth der im Jahre 1885 im Handelskammerbezirk angefertigten Edelschmuckwaaren auf rund 17- bis 18,000,000 M. zu bestimmen sein. Schließlich sei noch bemerkt, daß von dem Gesammtgewerbe-Steuerkapital der Stadt Pforzheim im Betrag von 15,672,400 Mark auf unsere Hauptindustrie 9,457,000 M. entfallen.

≏ **Heidelberg**, 11. Aug. (Ehrenbürgerrecht. — Oeffentlicher Dank.) Herrn Oberbaurath Durm und Herrn Professor Karl Hoff, beide in Karlsruhe, wurde in Bezug auf die Verdienste, welche sich die beiden Herren um das Gelingen der Jubiläumsfeierlichkeiten erworben, auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wilckens das Ehrenbürgerrecht verliehen. Es ist dies seit dem Amtsantritt des Herrn Dr. Wilckens der vierte Fall. — In den hiesigen Blättern veröffentlicht der Herr Oberbürgermeister namens des Stadtraths einen öffentlichen Dank an die Einwohnerschaft für deren Gemeinsinn während der Jubiläumsfeier in folgenden Worten: „An die Einwohner Heidelbergs! Die fünfhundertjährige Jubelfeier der Universität, das große Fest, für welches seit langer Zeit Vorbereitungen und Zurüstungen aller Art getroffen worden sind, liegt hinter uns. Der Verlauf war gottlob ein würdiger und glücklicher, und die Ehrentage der Hochschule sind auch zu solchen der Stadt geworden. Wir verdanken dies der trefflichen Haltung der Einwohner, welche von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zu unserer lebhaften Genugthuung als eine musterhafte bezeichnet worden ist. Nur durch das einmüthige Zusammenwirken aller berufenen Faktoren, nur durch die Opferwilligkeit und den Gemeinsinn der Bürger ist der glänzende Verlauf des ganzen Festes ermöglicht worden. Indem wir unserer innigen Freude über das Gelingen des schönen Festes Ausdruck geben, danken wir zugleich Allen, welche dazu mitgeholfen haben, von ganzem Herzen; der Stadtrath: Dr. Wilckens."

♁ **Aus dem Kreise Baden**, 11. Aug. (Landwirthschaftlicher Bericht.) Die Getreideernte ist beendigt und war das Ergebniß ein mittelmäßig gutes. Die vielen Regentage haben das Einbringen der Früchte ziemlich erschwert. Der Strohertrag wird gegen den des Vorjahres zurückbleiben und wird dadurch wieder ein bedeutender Mangel an Einstreumaterial entstehen. — Torfstreu ist bei uns noch wenig bekannt, trotzdem man glauben sollte, die vielen Vorzüge, welche dieses Streumittel besitzt, sollten demselben eine raschere Verbreitung sichern. — Die Kartoffelfelder sind vom Laubbrand sehr mitgenommen und sehen infolge dessen etwas kränklich aus. Bei Frühkartoffeln zeigen sich schon ziemlich viel kranke Knollen und es dürfte als sicher anzunehmen sein, daß die Kartoffelernte in diesem Jahre nicht so überreichlich ausfallen wird, wie im Vorjahre. — Das Stein- und Kernobst hat sich schön entwickelt und wenn auch die Bäume nicht so reichlich mit Früchten behangen sind, so werden die vorhandenen doch groß und schön werden. — Es ist nur zu wünschen, daß die Baumbesitzer die edleren Obstarten als Tafelobst zu verwerthen suchen, da dadurch ja eine bedeutend höhere Einnahme erzielt wird, als wenn die Früchte als „Schüttelobst" zum Mostmachen verwendet werden. In den letzten Jahren wird auch Incarnatklee in unserem Kreise vereinzelt angebaut. — Dieses Futtergewächs, das nach der Ernte in die Stoppeln gesäet, im darauf folgenden Frühjahr den ersten Grünfutterschnitt — von allen unseren Kleearten — liefert, gedeiht auf jedem Boden und verdient sehr die Beachtung der Landwirthe.

✕ **Engen**, 11. Aug. (Militärisches. — Ernte.) Das gestern von Konstanz zu den Manövern ausmarschirte 6. Bad. Infanterieregiment Nr. 114 traf heute Vormittag hier ein und bezog in der Stadt sowie den umliegenden Ortschaften Quartier. Die Truppen bleiben fünf Tage hier und nehmen während dieser Zeit Gefechtsübungen vor. Am Montag erfolgt sodann der Weitermarsch über Donaueschingen, Neustadt und den Schwarzwald nach Freiburg. — Im benachbarten Watterdingen hat sich auf Anregung des Kriegervereinsvorstandes Engen, Herrn Alb. Hieber, ein Kriegerverein gebildet, dem schon 50 aktive Mitglieder angehören. Der Beitritt des neuen Vereins zum Landes- sowie zum Gauverband des Höhgaus wird sofort nach dessen endgiltiger Konstituirung erfolgen. — Im Höhgau ist dank des warmen Sommerwetters der letzten Tage die Ernte zum größten Theil eingebracht. Das Ergebniß derselben fällt befriedigend aus.

Verschiedenes.

W. **Paris**, 11. Aug. (Sturm.) Gestern tobte in Nancy ein heftiger Sturm, wodurch in der Stadt und deren Umgebung erhebliche Verwüstungen angerichtet und mehrere Personen getödtet wurden.

W. **New-York**, 10. Aug. (Waldbrände.) Hunderte von Meilen längs der Missouri-Centraleisenbahn wüthen Waldbrände. Das Dorf Spencer ist eingeäschert und werden auch andere Ortschaften dasselbe Schicksal haben, wenn es nicht Regen gibt. Die Stadt Marquette in Michigan ist auf allen Seiten von einem Flammenmeere umgeben.

— **(Weiße Gemsen.)** Aus Lenk schreibt man dem „Bund": Bekanntlich gehören weiße Gemsen zu den Seltenheiten, allein auch der hiesige Bannbezirk erhielt letztes Jahr sein Geschenk in Gestalt einer jungen weißen Gemse. Auf der Westseite unseres Dorfes, etwa eine Stunde entfernt, erhebt sich die sog. „Flösch-Fluh", welche mit ihren steilen Grashalden und bewaldeten Schluchten ein Lieblingsort für Gemsen ist. Hier ist die Heimstätte jenes niedlichen weißen Thierchens, welches mit Hilfe des Fernrohres Morgens und Abends betrachtet werden kann. Die Nähe der Gemsen, welche stets in Rudeln von 3 bis 30 und mehr Stück dort oben ungestört weiden, bietet den Fremden alljährlich ungemein viel Vergnügen. Schon oft sah man mit wahrem Ergötzen dem Spiele der jungen Gemsen zu, welche in possierlichen Sprüngen sich fröhlich umhertummelten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Todesfälle. 11. Aug. Margaretha Kinzig, led., Dienstmädchen, 20 J. — 12. Aug. Gustav, 3 M. 27 T., V.: Zorn, Taglöhner.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe

August	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
11. Nachts 9 Uhr	750.9	+16.4	10.2	73	SW 0	sehr bew.
12. Mrgs. 7 Uhr	752.0	+15.2	10.1	78	SW 1	"
12. Mrgs. 2 Uhr	752.2	+20.8	7.8	43	SW 1	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 12. Aug., Mrgs. 4.33 m, gefallen 7 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 12. August: 17 Grad.

Wetterkarte vom 12. August, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Weiter an Tiefe bis zu 738 mm zunehmend, ist das Minimum vom Kattegat nordwärts bis Christiansund fortgeschritten. In Folge des gleichzeitigen Steigens des Barometers in Norddeutschland dauern über der östlichen Nordsee und westlichen Ostsee bei böigem Wetter die frischen bis starken südwestlichen und westlichen Winde fort. Sonst ist in Deutschland bei schwächeren Winden das Wetter kühl und veränderlich. Im Südwesten der britischen Inseln ist unter Zurückdrehen der Winde das Barometer wieder stark gefallen. Obere Wolken ziehen unregelmäßig aus Süd bis West. Keitum und Cuxhaven hatten heute Morgen, Wien Nachts Gewitter.

(Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. August 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.95	Staatsbahn	184¾
4% Preuß. Cons.	105.90	Lombarden	93⅝
4% Baden in fl.	103.90	Galizier	156.—
4% " in M.	105.—	Elbthal	141.40
Oester. Goldrente	97.60	Mecklenburger	167.—
" Silberr.	69.95	Mainzer	99.20
4% Ungar. Goldr.	88.60	Lübeck-Büchen Hb.	159.40
1877r Russen	99.65	Gotthard	103.50
1880r "	88.40	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	61.50	Wechsel a. Amst.	168 88
Italiener	100.40	" " Lond.	20.39
Egypter	74.90	" " Paris	80.81
Spanier	60.85	" " Wien	161.70
5% Serben	80.35	Napoleonsd'or	16.19
Banken.		Privatdisconto	1¾
Kreditaktien	226⅝	Bad. Zuckerfabrik	91.—
Disconto-Commandit	208.60	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	165.20	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	139.80	Kreditaktien	226¼
5% Serb. Hyp. Ob.	81.30	Staatsbahn	184½
		Lombarden	93⅝
		Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	454.50	Kreditaktien	281.50
" Staatsbahn	370.50	Marknoten	61.80
Lombarden	189.—	Tendenz: matt.	
Disco.-Comman.	208.20	**Paris.**	
Laurahütte	62.90	4½% Anleihe	109.45
Dortmunder	37.20	Spanier	60⅝
Marienburger	45.50	Egypter	376.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	511.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Grosse Internationale Rennen zu Baden-Baden.

am 22., 24., 26. und 29. August 1886, Nachmittags 2 Uhr.

8.290.

Erster Tag: Sonntag den 22. August.

1. Fürstenberg-Preis . . . . . 3,000 Mark.
2. Zukunfts-Preis (50 Unterschriften) . . 15,000 »
3. Stadt-Preis, Handicap (30 Unterschr.) 6,000 »
4. Preis von Iffezheim (54 Unterschriften) 5,000 Mark.
5. Preis vom Alten Schloss, Hürden-Handicap (29 Unterschr.) . . . . . 2,000 »

Zweiter Tag: Dienstag den 24. August.

1. Preis von Sandweier . . . . . 2,000 Mark.
2. Damen-Preis, Herren-Reiten . . . . Ehrenpreis.
3. **Jubiläums-Preis von Baden:** Von S. K. H. dem Grossherzog von Baden: Goldpokal und . . . . . 30,000 Mark.
4. Preis von der Favorite . . . . . 1,500 Mark.
5. Altes Badener Jagd-Rennen, Herren-Reiten (24 Unterschriften) . . . . . 10,000 »

Dritter Tag: Donnerstag den 26. August.

1. Jugend-Preis, Handicap . . . . . 4,000 Mark.
2. Saint-Leger-Handicap (55 Unterschr.) . 8,000 »
3. Preis vom Merkur, Herren-Reiten . . 1,500 »
4. Kosmopolitisches Handicap (59 Unterschriften) . . . . . 4,000 Mark.
5. Preis vom Wasserfall . . . . . 1,500 »

Vierter Tag: Sonntag den 29. August.

1. Preis vom Schwarzwald . . . . . 2,000 Mark.
2. Preis von Karlsruhe, Handicap . . . 2,000 »
3. Preis vom Fremersberg, Handicap . . 2,000 »
4. Preis von Eberstein, Trost-Handicap . 2,000 Mark.
5. Grosse Badener Handicap-Steeple-Chase (32 Unterschriften) . . . . . 10,000 »

Sonntag den 29. August, Abends 8 Uhr: **Grosses Nachtfest** am Conversationshause.

Die Armee-Jagd-Rennen finden am 5. und 7. October statt.

Rheinische Hypothekenbank.

Die 4% Pfandbriefe betr.

Bei der am 11. August 1886 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung unserer 4%igen Pfandbriefe wurden alle derzeit noch zirkulirenden 4%igen Pfandbriefe der Serien **17, 18, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39,** soweit sie nicht zur Convertirung angemeldet worden sind, zur Rückzahlung ausgeloost. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon

am 11. Februar 1887

in Mannheim **an unserer Kasse** und bei der **Rheinischen Creditbank,**
in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei der **Filiale der Rheinischen Creditbank,**
in Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in „ bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in Berlin bei Herrn **S. Bleichröder,**
in „ bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,**
in Oldenburg bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**
in Stuttgart bei der **Württembergischen Vereinsbank,**
in Basel bei der **Basler Handelsbank.**

Die verloosten Pfandbriefe treten am 11. Februar 1887 außer Verzinsung.

Mannheim, 11. August 1886.

Die Direction.

Y.737.1.

Realschule mit Fachklassen

Karlsruhe (Waldhornstraße 9).

Anmeldung neu eintretender Schüler:
Montag den 13. September, Vormittags 8–12 Uhr.
Aufnahme- und Nachprüfungen:
Dienstag den 14. September, Morgens 8 Uhr.
Beginn des Unterrichts:
Mittwoch den 15. September, Morgens 8 Uhr.

Großherzogliche Direktion.
Dr. Firnhaber. Y.696.1.

Hochschule Zürich.

Das Vorlesungsverzeichniß für das Winter-Semester ist erschienen und kann bei Herrn **Pedell Henke** bezogen werden.

Die Vorlesungen beginnen am 19. Oktober, die Immatrikulationen am 16. Oktober.

Zürich, 27. Juli 1886.

Das Rektorat:
Krönlein.

Y.747. (O. F. 2107)

Neu! Patent! Neu!

Schutzvorrichtung bei Futterschneidmaschinen

zur Verhütung von Unglücksfällen. — Patent Weggenmann Nr. 35452.
Alleinverkauf für das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn und Schweiz:
E. M. Mallet, vormals **Mallet u. Sundheimer, Augsburg.**
Wiederverkäufer gesucht. Y.660.3.

„Todtmoos, Klimatischer Kurort" (821 Mt. ü. d. M.)

bad. Schwarzwald

— Eisenbahnstation Brennet und Zell i/Wiesenthal. —

Hôtel & Pension „Adler" — H. Schultz.

Neu comfortabel eingerichtet, erweitert, mit prachtvollen hohen und geräumigen Gastzimmern, Musik- und Lesezimmern, sehr schönen Gartenanlagen, Waldungen in unmittelbarer Nähe mit vielen schönen Spazierwegen und Ruhebänken. — **Bade- und Doucheeinrichtung.** — **Pension M. 3,50.** — **Zimmer von M. 1 — an.** Y.695.3.

Y.744.1. Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet Aufnahme als

Lehrling

in der
G. Braun'schen Hofbuchhandlung,
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14.

Kapitalien

auf Schuld- und Pfandverschreibung gegen doppelte Versicherung auf erstes Unterpfand beschaffe bis zu jeder Größe zu **4%.** Ebenso vermittle Güterzieler zu ½ bzw. 1%, auch Kauf ausstehender Forderungen zu mäßiger Provision.

Pfullendorf, im August 1886.

Y.735.1. **X. Drissner,** Agent.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

Y.740. Nr. 19,758. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß der Wagner und Krämer Andreas Schneider Witwe, Katharina, geb. Kormann von Daxlanden, wird, da derselbe überschuldet ist, auf Antrag eines Nachlaßgläubigers heut am 10. August 1886, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Hubert Federle hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. September 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 10. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Akademiestraße 2 — I. Stock Zimmer Nr. 2 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. September 1886 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 10. August 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Schulz.

Konkursverfahren.

Z.288. Nr. 9184. Sinsheim. Ueber das Vermögen des Bierbrauers und Landwirths Heinrich Werner von Zuzenhausen wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt und seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat, heute am 9. August 1886, Nachmittags ½5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Theodor Hoffmann dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis

Donnerstag, 2. September 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die definitive Wahl eines Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 10. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. September 1886 Anzeige zu machen.

Sinsheim, den 9. August 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Weißhaar.

Verschollenheitsverfahren.

Z.286. Nr. 7510. Staufen. Nachdem Rheinarbeiter Josef Ritzenthaler von Hartheim auf die diesseitige Aufforderung vom 1. August 1885, Nr. 5897, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Erben, nämlich seinen Brüdern Konrad, Alois und Martin Ritzenthaler in Hartheim, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Staufen, den 11. August 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.

Beurkundet
Der Gerichtsschreiber:
Dufner.

Erbeinweisungen.

Z.287. Nr. 7511. Staufen. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Juni l. J., Nr. 4721, innerhalb der anberaumten Frist keine Einsprache erhoben wurde, wird Daniel Knöbel Witwe, Rosina, geborne Löw von Ehrenstetten, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Staufen, den 11. August 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet
Der Gerichtsschreiber:
Dufner.

Z.213.3. Nr. 6255. Waldkirch. Die Witwe des am 18. Februar ds. Js. † Schneiders Georg Friedrich Sauer in Kollnau, Christina, geborne Schüsselin, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemanns nachgesucht.

Etwaige Einsprachen dagegen sind binnen 6 Wochen dahier zu erheben, widrigenfalls dem Gesuch entsprochen wird. Waldkirch, den 2. August 1886. Gr. Amtsgericht. Speri. Zur Beglaubigung. Der Gerichtsschreiber: Willi.

Erbvorladungen.

Y.738. Baden. Richard Peter, ledig und volljährig von Sandweier, welcher nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt unbekannt, und welcher gestorben sein soll, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Brüder, Simon und Franz Peter von Sandweier, berufen. Derselbe, oder dessen Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, innerhalb

drei Monaten

ihre Erbansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen nicht mehr am Leben wären.

Baden, den 6. August 1886.
Großh. Notar
W. Fritz.

Y.704.2 Freiburg. Paul Eberle, Schneider von Littenweiler, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, Christian Eberle Ehefrau, Adelheid, geb. Frei von Littenweiler, mitberufen.

Derselbe wird hiermit zu der Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft lediglich Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 6. August 1886.
Der Großh. Notar:
B. Schlerath.

Y.728. Kniebis. Jonas Roman, ein Gärtner von Kniebis, welcher vor etwa 10 Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Verlassenschaft seines unterm 22. Juli 1886 verstorbenen Vaters, Johannes Roman, gewesenen Gemeinderechners in Kniebis, mitberufen; da Jonas Roman an unbekannten Orten abwesend ist, so wird derselbe mit Frist von

drei Monaten

zur Erbtheilungsverhandlung vorgeladen, mit dem Anfügen, daß im Falle dieser Vorladung keine Folge gegeben, das ganze Vermögen den Miterben zugewiesen und so getheilt werden würde, als ob Jonas Roman nicht mehr am Leben gewesen.

Wolfach, den 4. August 1886.
Der Großh. Notar:
Lattner.

Y.736. Säckingen. Matthäus Schreiber, Sohn des Josef Schreiber, Magdalena Franziska, Rosalia, Maria Viktoria und Peter Ferdinand Schreiber, Kinder des Kosmas Schreiber, sodann Gottlieb Schreiber, alle von Wegenstetten, unbekannt wo in Amerika, werden anmit aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten

zu der ihnen durch den Tod der dahier wohnhaft gewesenen Karolina Schreiber von Wegenstetten eröffneten Erbschaft dahier zu melden, ansonst diese Denjenigen zugetheilt wird, denen sie zukäme, wenn sie zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Säckingen, den 11. August 1886.
Schupp, Gerichtsnotar.

Handelsregistereinträge.

Z.278. Nr. 8403. Weinheim. Unter O.Z. 165 des Firmenregisters wurde eingetragen die Firma: „Erste badische Teigwaarenfabrik Wilhelm Hensel in Weinheim." — Inhaber der Firma ist Wilhelm Hensel, Fabrikant in Weinheim. Derselbe ist verheirathet mit Margaretha Elisabetha, geborne Jöst, ohne Errichtung eines Ehevertrags. Der Ehefrau Margaretha Elisabetha Hensel wurde Prokura ertheilt.

Weinheim, den 7. August 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Bodman.

Zwangsversteigerung.

Z.291. Bruchsal.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird im Rathhaus zu **Untergrombach** aus einer Konkursmasse ein kleines Ellenwaarenlager, verschiedene Spezereiwaaren und einiger Hausrath gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Schnittwaaren werden am Nachmittag 2 Uhr der Versteigerung ausgesetzt.

Bruchsal, den 12. August 1886.
G. Beuchert,
Gerichtsvollzieher.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.284.1. Nr. 2769. Konstanz.

Bekanntmachung.

Die Heimzahlung verlooster Kreis-Obligationen betr.

In der heute stattgefundenen planmäßigen neunten Ziehung wurden folgende Obligationen durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt:

2 Stück à 1200 M. — lit. A
Nr. 16 u. Nr. 84 . . = 2400 M.
2 Stück à 600 M. — lit. B
Nr. 24 u. Nr. 123 . = 1200 M.
3600 M.

Die Kapitalbeträge sind am 1. Oktober d. J. bei der Kreiskasse dahier in Empfang zu nehmen, von welchem Tage an auch deren Verzinsung aufhört.

Konstanz, den 10. August 1886.
Der Kreisausschuß:
Constantin Roppel.

Y.726.2. Nr. 1148. Wolfach.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbau Wolfach-Schiltach.

Wir vergeben die Herstellung der lebenden Einfriedigung längs der Bahn von Wolfach nach Schiltach einschließlich der Lieferung der hiezu nöthigen Pflanzen, und zwar:

ca. 2100 lfd. m mit Rothtannen und
ca. 9750 lfd. m mit Weißdorn.

Die Uebernahmsbedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer bis **21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** zur Einsicht auf. Etwaige Angebote sind pro 1 lfd. m der beiden Einfriedigungssorten zu stellen.

Wolfach, den 10. August 1886.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Y.741. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den direkten **Expreßgutverkehr** zwischen Stationen der badischen Bahnen einerseits und solchen der württembergischen Bahnen andererseits ist mit Giltigkeit vom 1. September l. J. ein besonderer Tarif ausgegeben worden, wodurch eine große Anzahl von Stationen neu in diesen Verkehr eingezogen wurde. Nähere Auskunft ertheilen die diesseitigen Stationen, durch deren Vermittelung auch der genannte Tarif zum Preis von 30 Pf. bezogen werden kann.

Karlsruhe, den 11. August 1886.
General-Direktion.

Y.742. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für diejenigen Gegenstände, welche gelegentlich der in den Monaten August, September und Oktober in Waldshut, Boxberg, Baden, Radolfzell u. Zell a/H. stattfindenden landwirthschaftlichen Gauausstellungen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den diesseitigen Linien unter den üblichen Bedingungen frachtfreier Rücktransport bewilligt.

Karlsruhe, den 11. August 1886.
General-Direktion.

Y.743. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für diejenigen Gegenstände, welche bei der in der Zeit vom 5. bis 10. September l. J. in Darmstadt stattfindenden Ausstellung transportabler Waldeisenbahnen, Systemen von Geleisen ꝛc. ausgestellt werden und daselbst unverkauft bleiben, wird unter den üblichen Bedingungen frachtfreier Rücktransport gewährt.

Karlsruhe, den 11. August 1886.
General-Direktion.

Y.749. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bezüglich der Anwendung der in den auf 1. August l. J. erschienenen Drucksachen für den Oesterreich-Ungarisch-Schweiz-Südbadisch. Getreideverkehr — Theil III 1. Heft und I. Nachtrag zum Theil III 2. Heft — enthaltenen Kürzungstabellen, durch welche je nach dem Stande der österreichischen Baluta die Tarifsätze ermäßigt werden, wird bekannt gegeben, daß bis auf Weiteres die unter „b" angegebenen Kürzungsbeträge gelten.

In der Kürzungstabelle zum I. Nachtrag zum Theil III 2. Heft ist statt „Centimes" beziehungsweise „Markpfennig" zu setzen „Franken" bezhwse. „Mark".

Die Frachtsätze des auf den 1. August l. J. ersetzten Ausnahmetarifs für obigen Verkehr vom 1. Januar 1885 bleiben für die Stationen Basel u. Schaffhausen, insoweit sie billiger sind, als die Sätze des neuen Tarifs, bis 15. September l. J. fortbestehen.

Karlsruhe, den 11. August 1886.
General-Direktion.

Y.739.1. Nr. 4200. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Unterhaltung des Oberbaues der auf der Bahnstrecke Säckingen—Singen gelegenen Brücken bedarf ich

pp 28 cbm eichener Schwellen,
pp 294 qm forlener Flöcklinge.

Die Hölzer sind bis 15. Oktober laufenden Jahres auf dem Bahnhofe in Waldshut aufzuliefern.

Lusttragende wollen ihre Offerten frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Submissionsverhandlung, welche am

Dienstag dem 31. August d. J., Vormittags 8 Uhr,

auf der Kanzlei des Unterzeichneten stattfindet, mir übersenden.

Die Bedingungen und das Lieferungsverzeichniß können unterdessen auf vorgenanntem Geschäftszimmer an den Wochentagen in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Waldshut, den 7. August 1886.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Y.734. Nr. 11,814. Engen. Die hiesige Dekopistenstelle mit einem Jahresgehalte von 650 M. ist mit einem gewandten, mit guten Zeugnissen versehenen Inzipienten sofort zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen sogleich dahier einreichen.

Engen, den 11. August 1886.
Großh. bad. Bezirksamt.
Schaible.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.